

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Ic. 55. Die "Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementpreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 31.-, wöchentlich 31.-1.25.; Ausland: monatlich 31.-8., jährlich 31.-96.- Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508

Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprach unter den Geschäftsführern täglich von 2.30-3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengepaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.- Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Unverschämtheiten ohne Ende.

Der Regierungsbloc provoziert weiter.

(Die gestrige Vollziehung des Sejms.)

Nach Eröffnung der gestrigen Vollversammlung des Sejms gab Abg. Niedzialkowski (P.P.S.) namens der Sejmehrheit eine kurze, aber in ihrer Form recht schärfere Erklärung ab, derzu folge gegen die unaufhörlichen, von den Vertretern des Regierungsblocs hervorgerufenen Brüderleien und Lärmen protestiert wird. Abg. Niedzialkowski brandmarkte dieses Verhalten der Vertreter des Regierungsblocs als verwerflichen Terror, der geeignet sei, die Würde des Sejms herabzuziehen. Gleichzeitig protestierte Abg. Niedzialkowski gegen die beispiellose Heze des Regierungsblocs gegenüber dem Abg. Pajon als Vorsitzenden der Heereskommission des Sejms.

Eine ähnliche Erklärung gab auch Abg. Winiański namens des Nationalen Klubs ab.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Vertreter des rechten Flügels des Regierungsblocs, der Großgrundbesitzer Abg. Morawski, das Wort, um nochmals an die Vorgänge in der vorhergehenden Vollziehung des Sejms zu erinnern. Er protestierte dagegen, daß Marshall Daszyński den Abgeordneten Staniszki nicht zur Ordnung gerufen habe, als dieser erklärte, daß die politischen Großgrundbesitzer den Zarren- und Kaiserstiel geführt hätten, während die Sozialisten im Kampfe um die Freiheit Polens standen.

Marshall Daszyński erklärte hierauf, daß man über die Rolle, die die Großgrundbesitzer früher und während des Krieges gespielt hätten, verschiedener Meinung sein könne, zumal es feststehe, daß sie Orden entgegengenommen und Kränze an Denkmälern niedergelegt hätten. (Hier spielte Daszyński auf die Tatsache an, daß Menszowski vor dem Kriege am Denkmal der Kaiserin Katharina der Großen von Russland in Wilna einen Ehrenfranz niedergelegt hat.) Diese Bemerkung Marshall Daszyńskis rief in den Reihen des Regierungsblocs Protestlautgebungen hervor, während einer der jüngsten Vertreter dieser Gruppe, der Großgrundbesitzer Abg. Piasecki, sich frech verhielt, daß ihn Marshall Daszyński seiner imperiumen Kurie wegen für die Dauer einer Sitzung ausschließen müsste.

Hierauf wurde zur Erörterung der Frage der Lehrerverzeichnungen, die aus politischen Erwägungen erfolgt sind, geschritten. Die Aussprache nahm volle sechs Stunden in Anspruch, in deren Verlauf eine Reihe eindrucksvoller Fälle von Lehrerverzeichnungen besprochen wurden, die aus politischen Erwägungen heraus erfolgt sind.

Der Sejm sah im Anschluß an diese interessante Aussprache den Beschluß, daß eine Lehrerverzeichnung nur dann in Frage kommen darf, wenn es sich um das Wohl der Zöglinge bzw. der Schule handele, wobei nicht der Schulrat, sondern nur das Unterrichtsministerium auf Grund eines Gutachtens des Bezirkschulrates entscheiden darf. Dieser Beschluß zieht eine Abänderung des Artikels 58 des Lehrdienststatutus nach sich.

Die Bielitzer „Volksstimme“ wieder beschlagenahmt.

Wir haben erst vor kurzem auf den außerordentlich hohen Kurs hingewiesen, der vom Senator in Bielitz gegen das dortige Organ der D.S.A.P. „Volksstimme“ angewandt wird, was sogar zu einer Interpellation des Abgeordneten im Sejm geführt hat. Man hätte erwarten dürfen, daß nach dieser Intervention der Bielitzer Senator etwas gemütlicher werden wird. Doch nichts von dem gleichah. So erhielten wir gestern die letzte Nummer der „Volksstimme“ mit einem riesigen weißen Fleck. Von einem 100 Zeilen langen Artikel mit dem Titel „Die große Hecke — christliche Entrüstung gegen den Kommunismus“ sind sage und schreibe 16 Zeilen übriggeblieben. Dabei ist zu bemerken, daß dieser Artikel tags zuvor vom Katowitzer „Volkswill“ abgedruckt und vom Katowitzer Senator nicht beanstandet wurde.

Die Herrlichkeit der Herren Senatoren ist nun aber, nachdem der Pressefreiheit aufgehoben ist, doch zu Ende gegangen. Was wird nun jetzt der Bielitzer „Held“ beginnen?

Youngplan und Polenabkommen vom Reichstagsausschuß angenommen. Das Doppelgesicht des Zentrums.

Berlin, 28. Februar. Die Zentrumsfaktion des Reichstages trat zu ihrer Freitagssitzung gegen 11 Uhr vormittags zusammen. Die Faktion beschloß, sich bei der Abstimmung über den Young-Plan und die damit zusammenhängenden Gesetze in dem Ausschuß sowie über die Anträge, die eine Abtrennung des Polenabkommens wünschen, der Stimme zu enthalten. Der Fraktionsvorsitzende Dr. Brünning wird die Haltung des Zentrums in einer kurzen Erklärung begründen, in der er auf den Beschluß des Zentrums hinweist, vor der Erledigung der Young-Gesetze eine Klärung der Finanz- und Haushaltssachen herbeizuführen. Er wird feststellen, daß die Zentrumsfaktion nicht in der Lage sei, vor dieser Erklärung positiv über die Young-Gesetze abzustimmen. Gleichzeitig, daß der Reichsanziger nach wie vor das Vertrauen der Zentrumsfaktion besitze.

Die bayerische Volkspartei wird sich dem Vorgehen des Zentrums anschließen. Unter diesen Umständen ist es zweifelhaft, ob die Young-Gesetze und das Polenabkommen bei der bevorstehenden Abstimmung im Ausschuß eine Mehrheit finden.

Berlin, 28. Februar. Trotz der Stimmenthaltung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, die im Ausschuß zusammen über elf Stimmen verfügen, wurden sämtliche Young-Abkommen in den vereinigten Reichstagsausschüssen angenommen. Die Abkommen fanden im allgemeinen eine Mehrheit von fünf bis sechs Stimmen. Die Abtrennung des Polen-Abkommens wurde abgelehnt. Die Mehrheit für dieses Abkommen war etwas geringer, da bei der Deutschen Volkspartei der Abgeordnete Dr. Schneid gegen das Abkommen stimmte.

Schwierigkeiten bei der Festlegung des Finanzplanes in Deutschland.

Berlin, 28. Februar. Im Zusammenhang mit dem wiederum negativen Ergebnis der Kabinettssitzung vom Freitag erfährt die Telegraphenunion folgende Einzelheiten: Der Hauptpunkt, über den eine Einigung im Kabinett nicht erzielt werden konnte, ist das sogenannte Notopfer, für das eine Mehrheit im Kabinett vorhanden ist, das aber von der Deutschen Volkspartei nach wie vor mit allem Nachdruck abgelehnt wird. Das Notopfer ist so gedacht, daß dadurch eine Summe von 100 Millionen Mark aufgebracht werden soll, und zwar von sämtlichen Beamten ohne Unterschied der Gehaltshöhe, sowie von allen Feuerbeoldeten mit einem Jahreseinkommen von über 8400 Reichsmark. Man hat vorläufig errechnet, daß zur Aufbringung dieser Summe aus den genannten Bevölkerungsgruppen eine zusätzliche Einkommenssteuer, gestaffelt zwischen 1—3 Prozent, erhoben werden müßte.

Infolge des unüberbrückbaren Gegenseites in dieser Frage zwischen den Sozialdemokraten und dem Zentrum einerseits und der Deutschen Volkspartei andererseits, hat sich die parlamentarische Lage außerordentlich zugespielt; wenn nicht in letzter Minute ein Mittelsweg gefunden wird, ist die Krise unvermeidbar. Die Haltung der Demokraten ist nicht ganz eindeutig. Es scheint, daß sie zwar das Notopfer ablehnen, es aber nicht zur Vertrauensfrage machen. Am Freitagabend tagten noch die Fraktionsvorsitze des Zentrums und der Deutschen Volkspartei. Da sich der Reichstag bis zum 6. März vertagt hat, werden die Fraktionen selbst in dieser entscheidenden Frage gehörig werden müssen. Vor Anfang nächster Woche wird dies nicht ein-

Die Elektrifizierungsfrage.

Gemeinsame Sitzung der Handels- und Industrielokomission und der Kommission für öffentliche Arbeiten.

Gestern trat die Sejmkommission für Handel und Industrie und die Kommission für öffentliche Arbeiten zusammen, um in gemeinsamer Sitzung über die Elektrifizierung des Landes zu beraten. Der Sitzung wohnten Premierminister Prof. Dr. Bartel und Minister Mataliwicki bei.

Nach Eröffnung der Sitzung nahm Premierminister Prof. Dr. Bartel das Wort und erinnerte daran, daß der erste Vorschlag Harrimans zur Begutachtung unterbreitet worden sei. Die Abgeordneten hätten die Möglichkeit gehabt, sich mit dem Vorschlag bekannt zu machen. Später sei noch das Gutachten der Sachverständigen und der interessierten Kreise über diesen Vorschlag eingeholt worden. Trotzdem im Elektrifizierungsstatut ausdrücklich gesagt sei, daß zur Unterzeichnung von Verträgen auf diesem Gebiete der Minister für öffentliche Arbeiten ermächtigt ist, sei beschlossen worden, diese Frage zum Gegenstand der Beratungen des Wirtschaftskomitees und des Ministerrats zu machen, worauf erst eine Entscheidung fallen sollte.

Dr. Bartel bemerkte, daß in Sachen der Elektrifizierung und der Harriman-Konzeption drei Anträge vorlagen und besprach den Stand der Verhandlungen. Das Wirtschaftskomitee habe vor zehn Tagen drei Minister, und zwar den Minister für öffentliche Arbeiten, den Finanz-

minister und den Handelsminister beauftragt, die endgültigen Bedingungen zu präzisieren, die die Regierung dem Harriman-Konsortium einräumen könne. Nach Festlegung dieser Bedingungen sollen diese der Firma Harriman zur Annahme vorgelegt werden.

Zum Schluß seiner umfangreichen Ausführungen

empfahl der Premierminister den Kommissionen, sich mit dem Bericht bekannt zu machen, der den Beratungen des

Wirtschaftskomitees zugrunde gelegen hat.

Mischugge.

Die Ohrfeigenzene zwischen dem Abg. Dombrowski (Nationaler Club) und Abg. Lazarowski vom Regierungsbloc hatte zur Folge, daß der Nationaler Club dem Abg. Dombrowski durch Beschluß verboten hat, die Angelegenheit gegen Lazarowski im Wege des Ehrenrechts auszutragen. In Anbetracht dieses Beschlusses erschienen gestern beim Vorsitzenden des Nationalen Clubs, Abg. Rybarski, die Vertreter des Regierungsblocs Abg. Dr. Polakiewicz und Abg. Mackiewicz, um Genehmigung dafür zu verlangen, daß Abg. Dombrowski nicht erlaubt würde, den Ehrenmeier zu beschreiten. Die Don Quichotterie der Herren vom Regierungsbloc steht doch schon etwas zu weit...

treten, so daß eine Entscheidung nicht vor Mitte nächster Woche zu erwarten wäre. Am Sonnabend tagt der Reichsausschuss der Deutschen Volkspartei, der schon seit längerer Zeit zur Regelung organisatorischer Fragen einberufen worden war. Man darf aber annehmen, daß er sich auch mit der kritischen Beurteilung der parlamentarischen Lage befassen und die bisherige Haltung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei unterstützen wird.

Niedrige des preußischen Innenministers.

Berlin, 28. Februar. Der preußische Innenminister Grzegorczyk ist aus Gesundheitsgründen zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Oberpräsident der Provinz Sachsen, Waentig, ernannt.

Abg. Czetwertyński zum Vorsitzenden der „Oktober“-Kommission wiedergewählt

Die Kommission zur Untersuchung der Vorgänge im Sejm am 31. Oktober v. J. hat den Abg. Czetwertyński zum Vorsitzenden wiedergewählt. Abg. Czetwertyński hat die Wahl angenommen.

Der Mord unter den Klängen der Brigadehymne.

Das Bezirksgericht in Warschau verhandelte vorgestern gegen einen gewissen Tomasz Kowalski, der angeklagt war, den Genossen Siegmund Baranowski dafür ermordet zu haben, weil dieser während eines Begegnungsgesprächs beim Intonieren der Brigadehymne den Hut nicht abnehmen wollte. Während der gestrigen Verhandlungen wurden die vorgelesenen Zeugen vernommen, die alle zuungunsten des Angeklagten aussagten. Das Urteil wird heute erwartet.

Tardieu's Offensive gegen die Linke.

Paris, 27. Februar. Die Mehrzahl der großen französischen Informationsblätter ist bemüht, in der innerpolitischen Lage eine gewisse Entspannung festzustellen, die besonders bei den Radikalsozialisten eingetreten sein soll. In der „Republik“, dem Blatt Daladiers, heißt es u. a., die Offensive Tardieu gegen die Linksparteien nehme ihren Fortgang. Wenn Tardieu das Abenteuer verüben will, werde er den Linksbloc gegen sich haben. Tardieu selbst macht kein Hehl daraus, daß sich die Kabinettbildung noch einige Tage hinziehen kann. Den Pressevertretern, die ihn am Donnerstagabend fragten, ob das Kabinett am Freitagabend gebildet sein würde, antwortete er: „Wir haben es nicht so eilig. Nächsten Dienstag ist Fastnacht und Sie möchten doch nicht, daß ich gerade an diesem Tage mein Kabinett vorstelle.“ Zu den Gerüchten, die von Meinungsverschiedenheiten zwischen Tardieu und Briand wissen wollten, erklärte Tardieu, Briand sei die einzige Persönlichkeit, der er bisher ein Portefeuille angeboten und dieses Angebot angenommen habe. Nach Lage der Dinge ist kaum anzunehmen, daß sich die neue Regierung vor nächsten Donnerstag der Kammer vorstelle.

Paris, 28. Februar. Ministerpräsident Tardieu empfing am Freitagabend die Pariser Presse, um sie über den augenblicklichen Stand seiner Verhandlungen zu unterrichten. Tardieu erklärte, daß seine bisherigen Verhandlungen ihm erlaubten, die Bedingungen festzulegen, unter denen er die Regierung bilden werde. Die öffentliche Meinung wünsche eine Regierung der republikanischen Vereinigung, um ihre Stabilität bewahrt zu sehen. Er hätte schon am Donnerstag zu Verhandlungen übergehen können, aus denen die neue Regierung entstanden wäre. Jedoch habe er sich vorbehalten, zunächst die notwendigen Unterhandlungen zu führen, um die Grundlage und den Wirkungsbereich des Kabinetts zu erweitern. Die Parteien, die die Grundpfeiler zu seinem neuen Kabinett sein würden, hätten ihm schon jetzt ihre Mitarbeit zugesichert.

Tardieu wird im Laufe des Sonnabendvormittags zuerst Briand und dann dem Präsidenten der Radikalsozialisten Daladier einen Besuch abstatten.

Die Verfassungsfeier in Prag.

Prag, 28. Februar. Im Sitzungssaal des Prager Senats, wo die ehemalige revolutionäre Nationalversammlung tagte, wurde am Donnerstag in Anwesenheit Massen anlässlich der zehnjährigen Feier der Verfassung eine Festfeier abgehalten. Der Feier wohnten alle noch lebenden Mitglieder der ehemaligen revolutionären Nationalversammlung bei, der Ministerpräsident mit seinem Kabinett, sowie die Vorsitzenden der beiden Häuser der Nationalversammlung. Präsident Masaryk wurde beim Betreten und Verlassen des Sitzungssaales stürmisch begrüßt. Neben anderen hervorragenden Persönlichkeiten aus tschechischen politischen Kreisen ergriff auch der Ministerpräsident Udržba das Wort und stellte die vor zehn Jahren beschlossene Verfassungsurkunde als den Willen der tschechischen Nation hin.

Tumultzenen im bulgarischen Parlament.

Sofia, 27. Februar. Die Sobranje nahm am Donnerstag nach stürmischer Debatte zweier Interpellationen über die Wirtschaftspolitik in Bulgarien einen Vertrauensantrag für das Kabinett Viaptchev an. Die Zankow-Gruppe stimmte geschlossen gegen das Votum, das nur mit einer ganz geringen Mehrheit verabschiedet wurde. Später kam es in den Wandläufen der Sobranje zwischen der Regierungsmehrheit und Anhängern Banlkos zu wilden Tumulten, die schließlich in ein regelrechtes Handgemenge ausarteten. Erst nach dem Eintreten mehrerer Minister konnten die streitenden Parteien trennen werden.

Die Angelegenheit der deutschen Gymnasiallehrer.

Die Bildungskommission des Sejms fordert nochmalige Prüfung der Beschwerde der Lehrer des Deutschen Gymnasiums, denen das Lehrrecht entzogen wurde.

Gestern wurde im Bildungsausschuß des Sejm die Aussprache über einen Antrag des Deutschen Klubs eröffnet, der die Schwierigkeiten behandelt, die dem deutschen Privatschulweisen von Seiten der Schulbehörde gemacht werden. Nach der Erklärung des Vertreters des Kultusministeriums ergriff Abg. Zerbé das Wort, um mit allem Nachdruck auf die unzulässigen Maßnahmen der Schulbehörde gegenüber den Lehrern des Deutschen Gymnasiums in Łódź hinzuweisen, denen im vorliegenden Schuljahr das Lehrrecht entzogen wurde. Diese Maßnahme hat seinerzeit die ganze deutsche Oberschicht sehr beeinträchtigt, da die Schulbehörde für diese Anordnung keinenlei Gründe angab. Wurde erfuhr man, daß hierbei politische Momente mitgespielt, und daß man diesen Lehrern eine illusoriale Stellung dem Staate gegenüber zur Last legte. Interventionen bei der politischen Behörde haben keine Klarheit in bezug auf diese verdeckte Beleidigung gebracht, da die Behörde angab, nichts mit dieser Angelegenheit zu tun zu haben. Die Erklärung des Kultusministeriums, die besagt, die Beobachtung habe ergeben, daß die in Frage kommenden Erzieher keine Gewähr für die Erziehung der Schüler zu loyalen Staatsbürgern geben, wird von uns als ein sehr schwerer Vorwurf betrachtet. Da diese Lehrer, und hauptsächlich zwei von ihnen, die schon eine zwanzigjährige Lehrertätigkeit hinter sich haben, mit der deutschen Oberschicht eng verbunden sind, so müssen wir den ihnen gemachten Vorwurf auf das ganze Deutschland beziehen. Vom Herrn Minister können und müssen wir eine präzisere Ausführung der Gründe für seine Maßnahme verlangen: entweder hat der Herr Minister den Angaben der polnischen Polizei allzu leicht Glauben geschenkt, oder ging es der Schulbehörde um die Erfüllung der Gesamtaktivität am Deutschen Gymnasium. Beiderlei Beweisgründe sind verurteilswert. Die deutsche Oberschicht, die im Deutschen Gymnasium ihr

Kulturinstitut sieht, und für diejenigen, die deutsche Schule Jugend im Deutschen erziehen, Anerkennung hat, ist sehr angebracht. Das den Lehrern angetane Unrecht muß gut gemacht werden!

Diese Angelegenheit wurde von den Mitgliedern des Bildungsausschusses mit allem Ernst behandelt, da auch ähnliche Fälle an anderen Schulen zu verzeichnen sind.

Vom Vertreter des Kultusministeriums, sowie von einigen Abgeordneten wurde darauf hingewiesen, daß von allen Lehrern bis auf einen nicht das vom Gesetz vorgesehene Recht der Beschwerde beim Obersten Verwaltungsgericht gegen den Beschuß des Ministeriums in Anspruch genommen worden ist, was nicht gutgeheissen werden kann.

Abg. Piotrowski von der P.P.S. beantragte, die Regierung aufzufordern, die Angelegenheit der Lehrer des Deutschen Gymnasiums, denen das Lehrrecht im Jahre 1928 entzogen wurde, nochmals zu prüfen, sofern die in Frage kommenden Lehrer ein dahingehendes Gesuch einreichen. Dieser Antrag wurde angenommen.

Zwei andere Anträge, die Abg. Utta in bezug auf das deutsche Privatschulweisen stellte, wurden von der Kommission auf breite Grundlage gestellt, so daß sie für das gesamte Privatschulweisen in Polen in Betracht kommen.

Der erste Antrag fordert die Regierung auf, binnen zwei Monaten einen alle Angelegenheiten des Privatschulweisen regelnden Gesetzentwurf dem Sejm einzureichen, der zweite Antrag besagt u. a., daß das Kultusministerium verpflichtet sei, bei Entziehung des Lehrrechts die betroffenen Lehrer drei Monate vor Schulbeginn hieron in Kenntnis zu setzen. Leider ist hierbei die Forderung auf Angabe der Gründe, die eine solche Maßnahme veranlassen, nicht zur Annahme gelangt. Abg. Piotrowski behielt sich das Recht vor, diese Forderung als Minderheitenantrag dem Sejm zur Annahme zu unterbreiten.

Die Minderheiten in Italien und Südtirol.

Brüssel, 27. Februar. In einer Unterredung mit dem Vertreter der Telegraphenunion gab der Generalsekretär des europäischen Minderheitenkongresses Dr. Amende einen zusammenfassenden Überblick über die kürzliche Brüsseler Tagung der internationalen Union der Völkerbundsliga, in deren Mittelpunkt der Bericht der Holländerin Frau Baier über die Lage der Minderheiten in Italien und auf dem Balkan standen hatte.

Von großer politischer Bedeutung war, so erklärte Dr. Amende, daß die Aussprache über den Bericht der Frau Baier ohne Einschränkung vor sich gehen konnte, entgegen dem polnischen Antrag, den Bericht von der Tagesordnung abzuweichen. Die beteiligten Abordnungen hatten damit die Möglichkeit, Rede und Antwort zu stehen. Trotzdem blieben die Feststellungen der Frau Baier in allen Punkten sachlich unverändert, so daß auch der Vorsitzende, der Engländer Lord Dickenson, zu verstehen gab, es habe niemand geben können, der an irgendinem Punkt der Aussprache eine durchgreifende Änderung hätte fordern müssen. Das eisige Schweigen des italienischen Vertreters Gianini zu allen Neben wird man dahin deuten müssen, daß Italien in der Tat, wie Frau Baier behauptete, auf dem Standpunkt steht, die Minderheiten im eigenen Lande müßten gewaltsam italienisiert werden. Zu den Vorstellungen über die Verhandlung der deutschen Minderheiten in Italien gefestigte sich zum erstenmal eine offen erhobene Vorstellung von französischer Seite wegen der Unterdrückung der kulturellen Regungen der Koska-Franzosen. Unter diesen Umständen

wurde der Antrag des deutschen Vertreters, Dr. Junghans, von Bedeutung, der die allgemeine Gültigkeit der vom Völkerbund festgesetzten Formen der nationalen Toleranz sowie die Wiederholung über die Haltung der italienischen Regierung gegenüber allen ihren Minderheiten forderte, unter dem Hinweis, welche verheerende Wirkung die bisherigen Praktiken auf die verschiedenen europäischen Volksgruppen haben müßten. Es muß als günstig bezeichnet werden, daß die Abstimmung über diese Anträge für die nächste in Geist stehende Sitzung festgelegt wurde, da hiermit eine Fortsetzung der näheren Aussprache verbunden ist. Schon heute darf mit der Annahme der Anträge durch eine große Mehrheit gerechnet werden.

Wichtig ist auch die Tatsache, daß die maßgebenden Politiker, die Südtirol in Brüssel vertreten, jo der Minister Iwanowitsch, offen die Erfüllung der Forderungen der deutschen Minderheit verprachen, eine Feststellung, die von dem Vertreter des Deutschen in Südtirol, Dr. Gras, dahin ergänzt wurde, daß es sich nicht um kleine Zugeständnisse verwaltungähnlicher Art handeln sollte, sondern um eine durchgreifende Feststellung des deutschen kulturellen Lebens im Sinne einer völligen Bewegungsfreiheit. Die Ausführungen Dr. Gras zeugten von der lokalen Bereitschaft der deutschen Minderheit, an der Klärung und Lösung der Frage mitzuwirken. Andererseits war seine Erklärung auch ein Beweis dafür, daß die deutsche Minderheit in Südtirol sich im Notfall für die Fortsetzung des Kampfes um seine Rechte zu rüsten hat.

3-Mächteabkommen in der Flottenfrage.

London, 28. Februar. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ hält an der Behauptung fest, daß zwischen den Vertretern Englands, Amerikas und Japans auf der Flottenkonferenz Besprechungen für ein Drei-Mächte-Abkommen im Gange seien. Am Donnerstag hätten wiederum eine ganze Anzahl von englisch-amerikanisch-japanischen Begegnungen stattgefunden, die alle die Richtung hätten, daß die drei Flottenhauptmächte bestrebt seien, unter sich selbst eine vorläufige Vereinbarung zu erzielen. Dieser Aussicht stehen Washingtoner Mittelungen gegenüber, wonach der siellvertretende Staatssekretär Cotton erklärte, daß das Ziel nach wie vor ein Fünf-Mächte-Abkommen sei und daß die Erklärungen, die Vereinigte Staaten hätten als Ergebnis der Konferenz eine höhere Rüstungsbürde zu tragen als vorher, jeder Grundlage entbehren. Im amerikanischen Senat würde, wie verlautet, ein Drei-Mächte-Abkommen auf erheblichen Widerstand stoßen, auf der anderen Seite aber würde ein Fünf-Mächte-Abkommen mit etwaigen Vorbehalten, die Großbritannien eine Anpassung an Änderungen des japanischen Bauprogramms erlaubten, auf Ablehnung stoßen.

Genf, 28. Februar. Die italienische Abordnung hat am Freitag der Zollfriedenskonferenz einen neuen Vorschlag unterbreitet, nach dem die Mächte unterzüglich ein

Abkommen schließen sollen, in dem sämtliche bestehenden Handels- und Zolltarifverträge für eine noch festzulegende Dauer verlängert werden. Jedoch sollen die vertragsschließenden Mächte hindurch nicht gehindert sein, neue Abkommen über Herabsetzung der gegenwärtig geltenden Zolltarife und über Verbesserungen der allgemeinen Handelsbedingungen abzuschließen. Derartige Verträge sollen vielmehr als höchst wünschenswert erklärt werden. Der italienische Antrag zeigt die in maßgebenden Konferenzkreisen bestehende Absicht, an Stelle der geplanten Zollwaffenstillstandsverhandlungen ein Abkommen über die Verlängerung der Handels- und Zolltarifverträge zu schließen, um auf dem Wege das ursprünglich angestrebte Ziel der Stabilisierung der geltenden Zolltarife zu erreichen.

Weitere antimonarchistische Kundgebungen in Spanien.

Madrid, 28. Februar. Vor dem Gebäude der medizinischen Fakultät in Madrid kam es am Freitag neuerdings zu monarchistischen Kundgebungen. Die Polizei, die die Menge mit blauer Waffe auseinandertrieben wollte, wurde mit Steinen beworfen. Die Regierung hat schärfste Maßnahmen angekündigt falls sich solche Kundgebungen wiederholen sollten.

Lagesneigkeiten.

Eine Abordnung der Fabrikmeister beim Arbeitsminister.

Vorgestern begab sich eine Abordnung des Lodzer Fabrikmeistervereins nach Warschau, um im Arbeitsministerium die Wünsche des Vereins vorzubringen. Die Abordnung wurde vom Vizeminister General Hubicki empfangen. Die Wünsche des Fabrikmeistervereins brachten dem Vizeminister der Präses des Zentralverbandes der Geistesarbeiter Dubalewicz sowie die Verwaltungsmitglieder des Meistervereins dar.

Zunächst wurde der Vizeminister darauf aufmerksam gemacht, daß die Fabrikmeister von den Industriellen in dem Institut für Versicherung der Geistesarbeiter nicht versichert worden sind und daher die arbeitslosen Meister gegenwärtig sich in einer sehr kritischen Lage befinden. Die Industriellen sind auf jede Weise bemüht, die Fabrikmeister nicht als Geistesarbeiter zu versichern, wodurch die Meister im Falle der Arbeitslosigkeit jeder Hilfe verlustig gehen. Sowohl der Arbeitslosenfonds als auch die staatliche Arbeitsvermittlung lehnen die Unterstützung der Fabrikmeister als Geistesarbeiter ab, das Institut zur Versicherung der Geistesarbeiter dagegen weist die arbeitslosen Fabrikmeister als nicht registriert ebenfalls zurück, so daß diese in die größte Not und das äußerste Elend geraten. Dieser Zustand besteht bereits seit Januar 1928 und die Industriellen verharren in ihrem Widerstand und die ganze Angelegenheit verschleppt sich bis ins Unendliche.

Die Abordnung bat den Vizeminister, sich der Angelegenheit, die für die Fabrikmeister von erstaunlicher Bedeutung ist, anzunehmen und wies darauf hin, daß die Vereinzelung des Standpunktes des Arbeitsministeriums mit dem des Wojewodschaftsamt in Lodz und dem Institut zur Versicherung der Geistesarbeiter in dieser Frage zur Beilegung des Streites viel beitragen würde.

Vizeminister Hubicki erklärte der Abordnung, daß er sich für die Angelegenheit besonders interessiere und in nächster Zeit eine Konferenz der Vertreter des Lodzer Wojewodschaftsamt des Instituts zur Versicherung der Geistesarbeiter nach Warschau einberufen werde, um sämtliche Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Auffassung der Reihen des Arbeitsministeriums vom 7. November 1929 zu erledigen. Ferner versprach der Vizeminister der Delegation, sich mit der Frage der außerordentlichen Unterstützung der arbeitslosen Fabrikmeister zu beschäftigen. (p)

Der Budgetvoranschlag für die Sommerhalbskolonien.

Am 26. Februar fand im Wojewodschaftsamt eine Sitzung der Wojewodschaftskommission für die Kinderkolonien statt, in der über den Budgetvoranschlag für diese Kolonien beraten wurde. Im Voranschlag sind für 12 tausend Kinder 900 tausend Zloty vorgesehen. Die Lodzer Schulen machen von den Sommerhalbskolonien nur in den Monaten Juli und August Gebrauch, manche Institutionen veranstalten die Kolonien aber auch in 3 und 4 Raten von Juni bis September.

Der Regulierungsplan der Stadt in der Stadtratssitzung.

Wie wir erfahren, beabsichtigt der Magistrat den Stadtregrulierungsplan in einer der nächsten Sitzungen des Stadtrats zur Veratung zu stellen. Es werden dem Stadtrat drei Pläne zur Begutachtung vorgelegt werden und zwar der von Professor Michałski, ein Gegenplan Professor Mandla und einer der politischen Urbanisten. Zwecks möglichst rascher Erledigung dieser Angelegenheit und weiterer Vorstellung derjelben zur Bestätigung durch die Aufsichtsbehörden, wird der Stadtrat in der Woche zwei Sitzungen abhalten. (p)

Goldmann und Geyer

Roman von Grete von Sab

Copyright by Martin Fenckwanger, Halle (Saale)

noch früher herbeimühen sollen. Und wer nicht mitmussiert, hat auch wenig Aussicht auf Arbeit." Mutter Mensins Bitten, ihr jetzt noch Musteraufträge zu geben, blieben unbeachtet. Sie verlangte den Chef zu sprechen.

"Herr Geyer ist auf einer Geschäftsreise."

"Geht jetzt selbst?" fragte Mutter Mensin erstaunt. Fräulein Krögel nickte nur.

"Jetzt's denn nich, Fräulein Krögel, daß Sie mir wenigstens etwas Arbeit geben könnten?"

Die Krögel schüttelte den Kopf.

"Gar nicht daran zu denken. Wir haben schon zu viel Lagersachen liegen."

Mutter Mensin bat. Es half ihr nichts. Fräulein Krögels Miene wurde immer eisiger. Hier war nichts mehr zu machen. Als Mutter Mensin zu dieser Erkenntnis kam, verließ sie das Haus, für welches sie ein halbes Menschenalter gearbeitet hatte. Was sollte nun werden?

Über Mutter Mensins Nähmaschinen waren jetzt die Kästen gefüllt. Ihr Räderwerk stand still. An den eisernen Garderobestangen hingen die leeren Kleiderbügel. Die schwarzen Holzpuppen, deren starre Büstens einst unter weich-schlickender Seide oder mollig-warmer Stoffen der Goldmannischen und Geyerschen Morgenröte Leben zu bekommen schienen, standen jetzt kahl und leblos an den Wänden der Arbeitsstube. Leere gähnende aus jedem Winkel des Raumes, in welchem unermüdlich fleißige Frauenhände Tag für Tag Jahr für Jahr geschafft hatten.

Mutter Mensin saß zu Lotte hin, die auf einer Ecke des Zuschneidezimmers saß und die Zeitung auf Arbeitsangebote durchblätterte.

"Na, is was drin, Lotte?"

Mieterverein „Volator“ in eine Baugenossenschaft umgewandelt.

Generalversammlung des Vereins.

Im Lokal der Bezirkskommission der Gewerkschaften in der Narutowiczastr. 50 fand gestern die Hauptversammlung des Mietervereins "Volator" statt. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden der Verwaltung, Dr. Mierzynski, eröffnet, der zum Vorsitzenden der Versammlung Herrn Specezy vorstellte. Nach der Berufung von zwei Sekretären und vier Beisitzenden wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Dr. Mierzynski erstattete einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahr. Danach sind im vergangenen Jahr zwei neue Häuser mit 64 Ein- und Zweizimmerwohnungen fertiggestellt worden. Das Komitee zum Ausbau der Städte hat dem Verein für das Jahr 1930 1 215 000 Zloty zuerkannt, so daß das sechste Haus in der Volatorstraße fertiggestellt werden kann. Die Wohnungen in den neu erbauten Häusern werden dank der wirtschaftlichen Bauart nicht mehr als 30 Zloty monatlich für Zimmer und Küche kosten. Eine Gruppe der Einwohner der Häuser in der Volatorstraße hat den Antrag gestellt, den Mieterverein in eine Baugenossenschaft umzuwandeln und die von ihnen bewohnten Häuser als deren Eigentum anzuerkennen. Außerdem hat sich diese Gruppe der Einwohner an die Regierungsbehörde sowie an die Bank Gospodarstwa Krajowego mit dem Eruchen gewandt, in die inneren Arbeiten der Verwaltung des Mietervereins Einblick zu nehmen. Auf diese Nachricht hin begab sich das Verwaltungsmitglied Hanemann nach Warschau und bat die Bank Gospodarstwa Krajowego darum, eine Revision der Tätigkeit der Verwaltung sowie der Bautätigkeit vorzunehmen.

Als nächster Punkt der Tagesordnung stand der Antrag der Verwaltung, den Verein in eine Baugenossenschaft umzuwandeln, zur Verhandlung. Die Umgestaltung soll deswegen vorgenommen werden, um dem Verbande der Baugenossenschaften beitreten zu können. Der Antrag sowie das neue Statut der Baugenossenschaft wurde einstimmig angenommen. Nach dem neuen Statut werden die Einschreibeguthaben 25 Zloty und der Genossenschaftsanteil 50 Zloty betragen.

Zum Schluß der Versammlung wurden die Wahlen der neuen Verwaltung vorgenommen, die folgendes Resultat ergaben: In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Dr. Mierzynski, Pawłowski, Edrych, Hanemann, Helsinski, Bonon, Sciniński, Rapieralski, Hofmann, Martynowski, Bachala, Golinski, zu Vertretern Kępański, Krawczyk, Kula, Kowalski, Szurkot, Szalewicz. Ferner wurde beschlossen, daß sich die Mitglieder des Mietervereins im Laufe des Monats März in die neue Baugenossenschaft aufnehmen lassen können. (p)

Nachklänge zum Vatermord in der Marysinstraße.

Vorgestern am Spätnachmittag fand das Begräbnis des bekanntlich wegen Misshandlung seiner Frau und Tochter von der eigenen Tochter erschossenen Józef Kowalczyk statt. An dem Begräbnis nahm eine große Menschenmenge teil. Als der Zug von der Marysinstraße nach der Brzezinski einbog, schloß sich ihm auch ein junges Mädchen, wie sich später herausstellte, die Geliebte des Erschossenen, an. Als einige Frauen das Mädchen bemerkten, gingen sie an es heran und forderten es auf, sofort nach Hause zu gehen. Da das Mädchen weiterging, wurden die erregten Frauen nun handgreiflich und schlugen auf das Mädchen ein. Als sie zu fliehen versuchte, verfolgte sie die狂暴的 Menge auch dann noch, als sie in die Elektrische sprang und sich verborgen wollte. Erst als Polizei erschien und energisch eintrat, zerstreute sich die Menge. Das Mädchen wurde unter Polizeischutz nach ihrer Wohnung gebracht.

"Unter Konfektion ist nichts. Mutter, außer ein paar Geschenken nach Zuschneiderinnen, Quarbeiterinnen — das ist alles. Also für uns ist nichts vorhanden."

"Na, da bist du nicht, denn müssen wir jehen, uns Arbeit suchen."

"Als ob man das nicht schon all die Zeit getan hätte!"

"In den janz trocken Engroshäuser waren wir noch nie. Heute jeb' ich sie durch. Dei wär' ja selacht, wenn ich keine Arbeit finden sollte."

Lotte gab ihr recht. Man durfte den Mut nicht verlieren. Ida kam aus der Küche, wo sie das Essen für Mittag angekocht hatte. Als sie hörte, daß die Mutter und Lotte ausgehen wollten, sagte sie:

"Ach, ihr verfahrt nur unnütz das Geld; es gibt euch keiner Arbeit. Ihr habt ja keine Muster vorzulegen."

"Ist ja auch gar nicht nötig. Mutter zeigt ihr Lieferbuch vor, das älter ist aus der Zeit, als sie bei Goldmann und Geyer angefangen hat, und das lehrt, dann werden wir schon Arbeit kriegen."

Ida seufzte. Man hatte Schulden beim Bäcker, beim Schläger und beim Grünwarenhändler. Das war schlimm. Denn wenn kleine Leute erst einmal Schulden hatten, kamen sie nicht so leicht wieder heraus, weil sie eigentlich nie mehr verdienten, als sie gerade zum Leben brauchten.

Eine schlimme, sehr schlimme Geschichte war es, in der sie jetzt drin saßen. Aber eigentlich war dies ihre kleinste Sorge. Es kamen hin und wieder ein paar Mark für kleine Privataufträge ein; damit quälte man sich zur Not wieder eine Weile durch. Und einmal mußte ja doch alles wieder in die Reihe kommen. Eine viel größere Sorge hatte sie — eine, die sie fast verzehrte. Die, was aus ihrer Zukunft werden sollte.

(Fortsetzung folgt)

Vom Handelsgericht.

"Karl Th. Buhle" in Zahlungsschwierigkeiten

Vorgerstern ist der Handelsabteilung des Bezirksgerichts das Geschäft der bekannten Großfirma "Karl Theodor Buhle" um Zahlungsausfall zugegangen, was nicht wenig Sensation hervorrief. Das Unternehmen besteht seit dem Jahre 1897 und seit dem Jahre 1923 als Aktiengesellschaft unter dem Namen "Textilunternehmen Karl Th. Buhle, Alt.-Gef.". Die Firma besitzt folgende Abteilungen: Baumwollspinnerei, Weberei, Appretur, Färberei, Druckerei und mehrere Hilfsabteilungen. In der Verwaltung sitzen mehrere Mitglieder der Familie Buhle und einige andere Personen. Im Namen der Firma treten die Herren Alfred Buhle und Wladimir Polakowski auf. Als Grund der Zahlungsschwierigkeit wird die Menge von Protesten angegeben, die im Januar die Summe von 500 000 Zloty erreichten. Davor konnten 60 Prozent einfließen werden, jedoch nicht in bar, sondern vorwiegend in langterminierten Wechseln. Ein weiterer Grund für die Zahlungsschwierigkeit ist der schwache Beschäftigungsgrad. Die Umsätze von 2 200 000 Zloty monatlich fielen auf 1 200 000 Zloty und die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 2000 auf 1500.

Aus dem Reiche.

Der Fälscherstandort in Warschau.

Bisher 27 Personen, darunter zwei Rabbiner, verhaftet.

Die amerikanisch-polnische Fälscheraffäre, in die der amerikanische Botschaftsconsul Hall und etwa 22 Personen verwickelt sind, erregt in Warschau ungeheures Aufsehen. Die Behauptung, daß es sich in erster Linie um eine Mädchenhändlerbande handele, scheint sich nicht zu bewahrheiten.

Die polnische Presse schildert den Verlauf der Dinge folgendermaßen: Der Amerikaner Hall sei schon im Jahre 1920 als Mitglied der amerikanischen Roten-Kreuz-Mission nach Polen gekommen und später in den Konsularienst übergetreten. Er geriet sehr bald in Geldverlegenheiten. Der amerikanische Staatsbürger Baslin habe das Geldbedürfnis des Botschaftsconsuls ausgenutzt und ihm verschiedene Beträge vorgesetzt. In der Hand Baslins sei Hall schließlich dazu übergegangen, Bestechungsgelder anzunehmen und dafür umgesetzte Einreisevisavermerke nach Amerika auszustellen. Baslin sei häufig nach Amerika gereist und habe von dort auf verschiedene Namen lautende Personalausweise mitgebracht. Auf Grund dieser falschen Ausweise habe er sich dann mit verschiedenen jungen Mädchen trauen lassen, die von Hall als angebliche Ehefrauen amerikanischer Staatsbürger das Einreisevisum nach den Vereinigten Staaten erhielten. Auch aus England und anderen Staaten wurden von verschiedenen Mitgliedern der Bande, besonders aber von dem in London ansässigen Bruder Baslins, Pässe bestohlen und beschafft, die dann gefälscht, diffamiert und polnischen Staatsangehörigen zum Zwecke der Ausreise nach Amerika teuer verkauft worden seien. Für einen solchen Weisepaß sollen bis zu 4000 Mark bezahlt worden sein. Der neuernannte amerikanische Generalkonsul sei den Mißbräuchen auf die Spur gekommen, habe jedoch zufälligerweise gerade den Botschaftsconsul Hall mit der Untersuchung betraut. Schließlich sei Hall der Boden in Warschau zu heiß geworden und er habe einen längeren Amerikaurlaub angetreten. Die Enthüllung der ganzen Angelegenheit sei dem Umstände zu verdanken, daß der Urlaubsvertreter Halls in dessen Schreibstube eine Telegrammbestätigung entdeckt habe. Die sofort eingeleitete Untersuchung habe dann ergeben, daß Hall den in Amerika befindlichen Baslin telegraphisch gewarnt habe. Baslin war in Warschau bereits einmal verhaftet, jedoch auf Einschreiten des Konsuls wieder entlassen worden. Der amerikanische Generalkonsul kommt der polnischen Polizei in jeder Weise entgegen, um eine gründliche Untersuchung und die Bestrafung aller Schuldigen zu ermöglichen.

Die Untersuchung in dieser Dokumentensäflicheraffäre wird siebenhaft fortgeführt. Bisher sind 27 Personen verhaftet worden, die in die Affäre verwickelt sind. Unter den Verhafteten befanden sich auch zwei Rabbiner, und zwar Reitenberg aus Warwa und Silberman aus Warschau, die falsche Geburts- und Trauscheine ausgestellt und für jedes gefälschte Dokument 50 Dollar genommen haben sollen. Beide Rabbiner wurden nach ihrer Vernehmung gegen Hinterlegung einer Garantie wieder auf freien Fuß gesetzt.

Obwohl die Affäre bereits aufgedeckt ist, kaufen noch immer gefälschte Dokumente im amerikanischen Konsulat ein, die schon vor Wochen von der Fälscherzentrale angefertigt wurden.

Ich bin der Herr...!

Übergriffe eines katholischen Geistlichen.

Zu einer schweren Schlägerei, die durch das Verhalten eines katholischen Geistlichen hervorgerufen wurde, kam es in Groß-Kommotz bei Neuenburg. Der Pfarrer hatte angeordnet, daß trotz des alten Vorrechts der ärmeren Gemeindemitglieder auf eine Anzahl Freiplätze auf dem Thor, diese Plätze befestigt würden. Obwohl die Gemeinde sich nicht damit einverstanden erklärte, ordnete der Pfarrer den

Abbruch der Bänke an. Ein Tischlermeister mit seinen Leuten wurde beauftragt, den Abbruch vorzunehmen.

Die Bewohner, die das Sägen und Hämmern hörten, rückten sich in großer Erregung vor der Kirche zusammen. Da sie von innen verschlossen war, zog eine Delegation zum Pfarrhaus und verlangte den Kirchen Schlüssel. Der Pfarrer aber weigerte sich mit den Worten: "Ich bin der Herr und habe zu bestimmen". Ob dieses Verhalten steigerte sich natürlich die Erregung. Die Schlüssel wurden schließlich ausgeliefert. Man zog nun zur Kirche, öffnete sie und verlangte von dem Tischler, sofort die Arbeiten einzustellen. Der Tischler weigerte sich, und es kam zu einer schweren Schlägerei, bei der der Meister und seine Gesellen verprügelt wurden.

Abernd stand eine große Versammlung statt, die an den Pfarrer das Ultimatum stellte, bis zum nächsten Tage um 12 Uhr mittags das Dorf zu verlassen, andernfalls man für sein Leben keine Garantie übernehmen könne. Gleichzeitig wurde beschlossen, das Eigentum des Pfarrers zu beschädigen und als Schadenersatz für den zerstörten Kirchenchor zu verwenden. Der Pfarrer reiste sofort ab. Die kirchliche Aufsichtsbehörde hat inzwischen schon für einen Erich des Pfarrers gesorgt.

Hungerstreit im Gefängnis zu Wrono.

Die politischen Gefangenen des Gefängnisses in Wrono bei Pojen sind in den Hungerstreit getreten, weil man vor einigen Tagen die sogenannte Selbstverwaltung der Straflinge aufgehoben hatte. In dieser Angelegenheit wurde ein Rapport an das Justizministerium gesandt, das intervenieren soll.

Lenczyca, Feuer. Im Dorfe Witaszewice, Gemeinde Tum, Kreis Lenczyca, entstand in der Scheune des wohlhabenden Bauern Zygmunt Nowakowski infolge unvorsichtigen Umgangs mit Feuer ein Brand. Die Scheune mit größeren Getreidesorten brannte vollständig nieder. Der Schaden beläuft sich auf 20 000 Zloty. (iv)

Tomaszow. Theateraufführungen des D.S.Z.B. Am Sonnabend, den 1., und Sonntag, den 2. März, um 7.30 Uhr abends, finden im Parteialsal, Milaitztraße 27/29, Theateraufführungen der Theatersektion des D.S.Z.B. statt, wozu Mitglieder und Freunde unserer Bewegung eingeladen werden. Eintritt 1, 1,50 und 2 Zloty. Das Programm enthält: "Der Streitbrecher" oder "Wenn Dienstboten streiken", "Schwan" in drei Akten von Karl Siber. Nach der Theateraufführung findet ein Tanzvergnügen statt. — Am Sonntag abend findet nur die Theateraufführung statt.

Sieradz. Feuer im Gefängnis. Das Lodzter Untersuchungsamt erhielt gestern die Mitteilung, daß in dem Sieradzer Gefängnis, in dem sich 47 Gefangene befinden, Feuer ausgebrochen sei, das das Leben der Gefangenen gefährdet habe. Die Gefängnisverwaltung hat sich sofort an die Polizei mit der Bitte um Hilfe gewandt, der es nach kurzer Zeit gelang, der Lage unter den Gefangenen Herr zu werden. Dies wurde auf den Hof geführt und von einem starken Polizeiordon umgeben. Zur Unterdrückung des Feuers waren die Feuerwehren aus Sieradz und den umliegenden Ortschaften herbeigezogen, denen es nach zweistündiger Arbeit gelang, das Feuer zu löschen. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Brand durch einen schadhafte Kamin entstanden war. Das Feuer vernichtete das Dach auf dem Gebäude für Frauen vollkommen und eine große Zahl der Hellen, so daß dieses Gebäude nicht zu benutzen ist. (iv)

Wielum. Trauriger Abschluß einer Hochzeitsfeier. Im Dorfe Skomlin, Kreis Wielum, stand im Hause des Józef Pawłak die Hochzeitsfeier der Tochter Pawłak, Stanisława, statt, zu der viele Gäste von auswärts erschienen waren, die nicht nach Hause fahren wollten, sondern bei Pawłak im Schuppen auf Stroh übernachteten. Einer der Gäste war dabei einen Zigarettenstummel in das Stroh und bald stand das ganze Gebäude in Flammen. Von den Flammen wurde auch die Scheune und der Stall erfaßt und das Wohnhaus bedroht. Letzteres konnte zum Glück gerettet werden, während die anderen Gebäude mit der Erde, 30 Korzen Drogen und einer größeren Menge Gesäßgut den Flammen zum Opfer fiel. Der Schaden beläuft sich auf etwa 35 000 Zloty. (iv)

Chorzow. Weitere Arbeiterentlassungen bei den Stichstoffwerken. Wie wir erfahren, hat die Generalversammlung der staatlichen Stichstoffwerke in Chorzow und Tarnow beschlossen, die Belegschaft der Stichstoffwerke in Chorzow um 45 Prozent etappenweise, beginnend ab 1. März zu reduzieren. Von der Reduzierung werden etwa 1200 Arbeiter betroffen. Diese Maßnahme wird mit Auftragsmangel begründet, der vor allen Dingen dadurch hervorgerufen wird, daß die Hälfte aller eingehenden Bestellungen an das neue Werk in Tarnow abgegeben werden müssen. Auch die Beamtenzahl soll erheblich reduziert werden. Unter der Arbeiterschaft herrscht begeisternde Erregung und unwillkürliche wird die Frage aufgeworfen, wozu der Bau eines zweiten Werkes notwendig war, wenn der Bedarf vom Stichstoffwerk Chorzow vollauf gedeckt werden konnte.

Lemberg. Am Hochzeitstage angeschossen. Vorgestern sollte in Bilini Wielle bei Lemberg die Trauung des Lehrers Michał Krajczyk aus Stebnik (Kreis Drohobycz) mit einer gemüsen Stanisława Blinska aus demselben Dorf stattfinden. Als der Bräutigam an demselben Tage von der Prostei nach dem Hause der Braut zurückkehrte, wurde er aus dem Hinterhalt angegriffen und an der rechten Schulter schwer verletzt. Er mußte verbunden werden und die Trauung konnte nicht stattfinden. Nach dem unbekannten Täter fahndet die Polizei.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Trauung. Heute, um 5 Uhr nachmittags, findet in der St. Johannis Kirche die Trauung des Herrn Alfons Schwertner mit Fräulein Irma Schön statt. Glückauf dem jungen Paar!

Dramatischer Abend im Evang.-luth. Junglingsverein der St. Johannisgemeinde. Genannter Verein veranstaltet, wie bereits angekündigt, am kommenden Sonntag, den 2. März, um 8.30 Uhr abends, in seinem Vereinslokal, Sienkiewicza 60, einen großen dramatischen Abend. Ausgeführt wird das Schauspiel "Des Vaters Fluch" in 4 Akten von J. Nögele.

Familienabend des Posaunenchors der St. Trinitatiskirche. Für morgen, Sonntag, den 2. März, um 4 Uhr nachmittags, lädt der Posaunenchor der St. Trinitatiskirche nach dem Saal Konstantinstraße 4 zu einem Familienabend herzlich ein. Das Programm sieht Posaunenspiel, dramatische Stücke sowie Gesänge des Gemischten Kirchenchores vor. Federmann ist herzlich willkommen.

Vortrag im Christlichen Kommisverein. Am Donnerstag, 6. März, hält im großen Vereinsalon in der Al.-Adelsstr. Nr. 21 Herr Pastor Gustav Schebler einen Vortrag über das Thema: "Goethe und die Bibel". Beginn des Vortrages um 8.30 Uhr abends.

Fünf-Uhr-Tee. Im Christlichen Kommisverein findet morgen ein Fünf-Uhr-Tee statt, dem sich ein Tanzvergnügen anschließen wird. Wie alle Veranstaltungen des Vereins, dürfte auch dieser Fünf-Uhr-Tee sich eines guten Zuspruchs erfreuen.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 1. März.

Soien.

Warschau (212,5 kg, 1411 M.).

12.05 und 16.15 Schallplattenkonzert, 18 Kinderstunde.

20.30 Operettenmusik, 23 Tanzmusik.

Natowitz (734 kg, 408,7 M.).

Warschauer Programm.

Kratau (959 kg, 313 M.).

12.05 und 16.40 Schallplattenkonzert, 18.00 Kinderstunde.

20.30 Operettenmusik, 23 Konzert.

Polen (896 kg, 335 M.).

13.05 Schallplattenkonzert, 17 Gottesdienst, 19.30 Musik.

Zwischenstück, 22.15 Schallplattenkonzert, 00.01 Nacht

Konzert.

Wien

Berlin (716 kg, 418 M.).

11.15 und 14 Schallplattenkonzert, 16.05 Konzert, 19.15

Heitere Kunst, 20.30 Tanzabend.

Dresden (923 kg, 325 M.).

12.10 und 13.50 Schallplattenkonzert, 16.05 Konzert, 19.15

Abendmusik, 23 Tanzabend.

Frankfurt (770 kg, 390 M.).

12.45 Bunte Blätter, 13.45 Schallplattenkonzert, 14 Im

Kugelstunde, 16 Konzert, 20.35 Unterhaltungskonzert, 22.30

Karneval in der Kaschmire, 23 Tanzmusik.

Hamburg (806 kg, 372 M.).

7.20 und 11 Schallplattenkonzert, 13.05 und 18.15 Kon

zert, 16.30 Komponismusik, 19 Musikalische Stimmung

bilder, 20 Deutsche Jäger, 21 Entspannung.

St. Petersburg (1319 kg, 227 M.).

7.10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 15 Kinderstunde,

17.30 Besp. Konzert, 20 Lustiger Abend, 00.01 Meiste

des Jazz.

Wien (581 kg, 517 M.).

11 Schallplattenkonzert, 15.10 Nachmittagskonzert, 17

Hausball bei den Zwergen, 18.55 Tanzunterhaltung im

Lande, 20 Oper "Das Rheingold".

Deutsche Sozial-Arbeitspartei Polens.

Sitzung der Executive des Bezirksrates.

Am Montag, den 3. März, findet im Parteialsal, Petrisauer 109, um 6 Uhr abends (pünktlich) die Sitzung der Executive des Bezirksrates der Stadt Lodz statt.

Sitzungssfest der Sänger u. Sängerinnen von Lodz-Zentrum.

Sonnabend, den 1. März, ab 8 Uhr abends, begehen der Gemischte und der Männerchor der Ortsgruppe Lodz-Zentrum im Lokal Petrisauer 109 ihr diesjähriges Sitzungssfest. Außer den gesanglichen Darbietungen beider Chöre sind noch verschiedene Überraschungen vorgesehen. Um Teilnahme alle Mitglieder ersucht höflich.

Der Vorstand.

Nomo-Zlotno. Sonnabend, den 1. März, um 7 Uhr abends, findet im Parteialsal, Cygania 14, eine Mitgliederversammlung in Anwesenheit des Beirats, Gen. G. Ewald statt. Um vollzähliges Erscheinen ersucht der Vorstand.

Deutscher Sozial-Jugendbund Polens.

Lodz-Süd. Sonntag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr findet im Lokal Bednarista 10 ein Unterhaltungskonzert mit Tanz statt, zu dem alle Jugendgenossen der anderen Ortsgruppen eingeladen werden.

Gewerkschaftliches.

Sonnabend, den 1. März, um 7 Uhr abends, findet im Lokal Petrisauer 109 die übliche Verwaltungssitzung der Reiger-, Scherer- und Schlichter-Sektion statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Jeden Donnerstag und Sonnabend, von 6 bis 8 Uhr abends, finden im Lokal der Deutschen Abteilung, Petrisauer 109, die üblichen Sprechstunden der Reiger-, Scherer- und Schlichter-Sektion statt. Die Verwaltung.

Roman

DAS SECHSTAGERENNEN

Curt Seibert

(24. Fortsetzung.)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

Die Italiener hatten sofort die Situation erfaßt. Oleri hängte sich an Harlings Hinterrad und bald hatte die beiden eine halbe Runde Vorsprung. Das erste bei schwächeren Paare Morgenhan-Schürmann fiel ihnen zum Opfer, hinten aber in dem Rudel legten sich Lefebre von Hel, Obersteig, Maylor der Reihe nach an die Spitze um die Ausreißer einzuholen, aber die beiden Mannschaften ließen nicht locker, und jedesmal, wenn Harling wieder einsprang, wurde der Abstand größer.

Da ging Leath vor. Dieser Rundengewinn mußte verhindert werden. Mit mächtigen Pedalstößen führte er die Meute an, aber nicht einen Zentimeter konnte er gegen diesen Teufelsjungen aufholen, und als er endlich erschöpft die Verfolgung wieder anderen überließ, fühlte er, daß dieser Mann gewinnen würde gegen jeden und mit jedem, wenn er nur wollte.

Schon neigte sich die Jagd ihrem Ende zu, die Zuschauer schrien aus. Allig heiseren Kehlen. Alle Fahrer lagen im Rennen, und in die Länge gezogen die Paare. Harling jagte gerade an Weber vorbei, der eben die zweite Runde verlor.

Da — — ein scharfer Knall.

Irgendein Reifen war geplatzt.

Einer stürzte, andere drüber weg, dann kam das Rudel angefahren, einige versuchten auszuweichen, zwischen ab, andere stießen über die am Boden Liegenden. Ein unentwirrbarer Knäuel von Leibern und Rädern wälzte sich über die Bahn. Nur wenige Fahrer waren nicht in den Sturz verwickelt worden.

Das Publikum sah erst erstaunt, dann wurden Schreckschreie laut. Alte, Sanitäter eilten herbei, schnallten die Fahrer von ihren Rädern los, hoben die Verletzen auf, trugen sie davon. Das Rennen wurde abgebrochen, die rote Fahne angefegt.

Nach einer Pause von 10 Minuten gab die Direktion durch Lichtreklame das Resultat der ärztlichen Untersuchung bekannt.

Huf, Weber, Gourgette und Tosati waren so schwer verletzt, daß sie das Rennen nicht fortführen durften, die anderen hatten nur leichte Hautabschürfungen davongetragen. Lefebre-Rasten und Leath-Harling wurden als neue Mannschaften mit je einer Runde Verlust eingeteilt.

Und so sandt der neue Tag, der fünfte des Rennens, den Hel-Maassen mit 212 Punkten an der Spitze vor Maylor-Winsdau 193, Bender-Jäger 186, Bellini-Oleri 116, Engler-Obersteig 101 Punkte. Dann folgten eine Runde zurück Rasten-Lefebre 144, Leath-Harling 76, zwei Runden zurück Morgenhan-Schürmann 39 Punkte.

Um sieben Uhr fuhren Melchior mit dem Auto bei Eva vor, um sie abzuholen. Sie hatte sich besonders hübsch gemacht, so hübsch sogar, daß es Jutta auffiel und sie meinte, man gehe doch nicht in die Oper, sondern nur auf ein Radrennen.

"Na, erlaube mal", sagte Paul, "mir gefallen Rabatten besser als manche Opern."

Als sie sich der Sporthalle näherten, wurde der Chauffeur schon vier Querstraßen vorher von der Polizei aufgefordert, umzudrehen und seine Passen hier abzuladen. Vor der Halle schien eine Schlacht im Gange zu sein, ein Durcheinander in Wagen war nicht möglich. Die Nachricht vom Sturz und die Tatsache, daß Harling und Leath nun doch zusammen führten, hatte die Menschen aus ihren Häusern gelockt, daß die Straßen schwarz gepfropft waren. Mit Stöcken und Fäusten versuchten die Inhaber von Eingangsarketten sich den Weg zu den Eingängen zu bahnen, immer mehr Menschen drängten von allen Seiten herbei, doch die enttäuschten, an den Rassen wegen Überfüllung Abgewiesenen machten ihrem Unmut dadurch Lust, daß sie die Tore versperriert und sich mit den Kartenspielern in regelrechte Vogelkämpfe einließen.

Eine Viertelstunde dauerte es, bis die Polizei, die an verschiedenen Stellen täglich angegriffen wurde und vom Gummiknüppel Gebrauch machen mußte, endlich soweit Ordnung geschafft hatte, daß die Leute durch verschiedene Kontrollen hindurch hineingelangen konnten. Eva, Jutta und Paul Melchior waren in dem Knäuel vollkommen auseinandergeraten und standen sich erst völlig erschöpft in der sechsten Loge wieder. Vor ihnen fuhren acht Fahrer in langsamem Tempo vorüber, Carl war nicht darunter, das hatte sie sofort festgestellt. Aber aus der Loge nebenan winkte ihr jemand zu, sie erkannte Frau Rath, die mit hochgeztem Gesicht ihr zuriß, daß sie alles bestens ausgerichtet habe.

Es war ungefähr halb neun, als Carl seinen Partner Leath ablöste. Sie fuhren eine Zeitlang nebeneinander her, als Carl plötzlich Eva erblickte. Sein freudiges Erstrecken hätte ihm beinahe das Gleichgewicht gelöst, nur mit Mühe stützte er sich auf Leaths Schulter.

"Dort ist sie", sagte er.

"Wo?"

Aber sie waren schon vorüber. Kurz darauf kamen sie wieder vorbei, Eva war mit einer roten Rose.

"Das ist sie."

Leath nickte.

"Eine sehr schläfrige Frau, kann man verstehen, daß Sie hervorragend die Rennfahrt aufgeben."

"Aufgeben? Wegen Eva? Wer denkt daran?"

"Hat man mir erzählt."

"Da hat man Ihnen Unsinn erzählt."

Jetzt war es Leath, der seinen Arm um Carls Schultern legte. Er wolle also Rennfahrer bleiben? Auch wenn er das Rennen gewinne? Und seine Braut stelle nicht die Bedingung, diesen Beruf aufzugeben?

"Aber keine Idee", lachte Harling.

Da machte sich der lange Anstreiter los, griff mit den Riesenfausten um die Lenkradas.

"Wollen wir gewinnen?"

"Aber natürlich!"

Auf und davon stob Leath, daß mit einem Ruck Leben in die Halle kam. In dieser Nacht mußten sich die letzten Zweifler davon überzeugen, daß dieser Mann noch lange nicht zum alten Eisen gehörte, sondern noch Rennen gewinnen konnte, selbst wenn er in aussichtsloser Position lag.

Mit einer Egalität und Schnelligkeit lösten sich die beiden ab, daß man seine helle Freude daran haben könnte. Das Publikum war mit ihnen, wie es stets mit dem vom Pech Verfolgten ist, und daß sie eine Runde zurückgefegt waren, war wirklich nicht ihre Schuld. Die anderen aber machten die furchtbartesten Anstrengungen, dies gefährliche Paar nicht auskommen zu lassen. Die bekannten Trips wurden angewandt. Einige Fahrer, in der Hoffnung, niemand werde es bemerken, hänchten sich plötzlich an ihr Hinterrad, andere versperrten den Weg, so daß die beiden Ausreißer große Bogen fahren mußten.

Eva rief im Takt mit der Menge:

"Harling — Harling!!"

Noch nie hatte sie seinen Namen gerufen, aber jetzt klang er ihr so vertraut wie ein Vorname, ein Kosenname. Sie stand auf einem Stuhl, schwenkte mit der Linken den kleinen goldenen Anhänger, mit der Rechten die rote Rose und rief seinen Namen. Es war, als besiegte sich sein Rad, obwohl er sie weder hören noch sehen konnte. Und auf einmal hatten sie's geschafft. Leath, der das Rennen seines Lebens fuhr, holte den letzten Abstand auf.

Da bemächtigte sich der Beinhauende eine wahre Raserei, im Innenraum warrten Leute ihre Hüte in die Luft, ein Unbekannter sprang auf das Podium der Jazzbandkapelle und dirigierte mit einer leeren Sektflasche irgendein Lied, das in dem Raum natürlich nicht verständlich wurde. Die Meinungen platzten auseinander.

"Die beiden gewinnen noch."

"Ausgeschlossen, Herr, wo liegen die nach Punkten?"

"Heut' nach gehen die Belaier noch mal los."

"Und die Holländer."

"Und die Italiener."

"Der Leath ist mal wieder blendend gefahren, ich hab' ja immer gesagt, an den kommt keiner ran."

"Harling ist heute schon besser."

"Wo denken Sie hin? Leath hat die Runde gewonnen."

"Achtung: Transparent!"

Oben erschien in Lichtschrift:

"Alle Paare eine Runde zurück mit Ausnahme Leath-Harling, eine weitere Runde zurück Bellini-Oleri, Engler-Obersteig, zwei weitere Runden zurück Morgenhan-Schürmann."

Die Reihenfolge ergab entgegen dem Morgen ein völlig anderes Bild. An der Spitze lagen noch immer von Hel-Maassen mit 241 Punkten vor Bender-Jäger 216 und Maylor-Winsdau 214 Punkten. Aber an vierter Stelle folgten schon Leath-Harling mit 186 Punkten. Diese vier Paare bildeten die Spitzengruppe. Eine Runde zurück lagen Bellini-Oleri mit 159, Rasten-Lefebre mit 157 und Engler-Obersteig mit 111 Punkten, und vier Runden zurück Morgenhan-Schürmann mit 46 Punkten.

Aber bei dieser Reihenfolge blieb es nicht. Die drei vorliegenden Paare, besonders die Holländer und Belgier, verabredeten für ein Uhr einen Vorstoß, um wieder Vorsprung vor Leath-Harling zu gewinnen, die Italiener aber sowie Rasten-Lefebre und Engler-Obersteig wollten unter allen Umständen das verlorene Terrain wieder einholen. Wann ungefähr? Nach Mitternacht, schlügen die Italiener vor.

Leath, der alte Fuchs, merkte, daß etwas im Gange war. Wer weiß, ob Harling einem geschlossenen Angriff der Gegner gewachsen war. Aber Carl fühlte seine Kräfte ständig wachsen; jedesmal, wenn er an Loge 6 vorüberkam und Eva ihm zuwinkte, schwand jede Müdigkeit in ihm. Was er über die Abmachungen der anderen denkt?

"Die beste Verteidigung ist im Angriff. Holen wir uns noch eine Runde, dann haben wir den Sieg in der Tasche."

So kam es, daß kurz nach Mitternacht die gesammelte Energie aller drei Parteien auseinanderplatzte.

"Das ist ja ein entsetzliches Gewürge," sagte Henzen, "eine Stunde braucht ich fast, um durchzukommen."

Radocha saß mit tief eingedrücktem Hut am Büfett in der Mitte des Innenraums.

"Sie hat das Haus vor zwei Stunden verlassen," fuhr Henzen fort, "ist im Auto abgeholt worden von einem Herrn und einer Dame, ich natürlich hinterher, hab' sie aber im Gewühl verloren und noch einige Zeit vor dem Cimaana gewartet."

(Schluß 10.9.)

den Matrosen befahlen, die Vojonette auf ihre Gevlehe zu steden, aber niemand fürchtet sich, und bald ist es ein riesiger Knäuel. Da er sich nicht bewegen kann, muß der Präsident etwas tun, und so hebt er die Hand, und plötzlich ist alles totenstill, denn er singt an zu reden:

"Meine armen Freunde, Ihr seid frei. So frei wie die Luft. Den Namen eines Sklaven könnt ihr abwischen und könnt darauftrampeln. Er wird nie wiederkommen. Die Freiheit ist euer angeborenes Recht. Gott hat sie auch wie den andern gegeben. Es war Sünde, sie euch so lange zu rauben. Aber jetzt müßt ihr versuchen, dieses große Gelehen zu verdienen. Zeigt der Welt, daß ihr es durch gute Taten erwerbt. Macht keine wilden Schritte. Haltet die Gezeuge und gehorcht ihnen. Gehorcht Gottes Geboten und dankt ihm, daß er euch die Freiheit gab, denn ihm verdankt ihr alles. So. Und jetzt lasst mich vorbei. Ich habe nur wenig Zeit. Ich will die Hauptstadt sehen und muß gleich nach Washington zurück. Dort will ich euch diese Freiheit sichern, die ihr so hoch zu schätzen scheint."

So sprach Abraham Lincoln, als er zum erstenmal im Leben unter einer schwarzen Menge stand, umdrängt, umschrien, in einem Augenblick der Erfüllung, wie sie ihm nie zuvor und wie wenigen im Leben gegönnt war. Er sprach wie ein Vater, ganz fern und ganz nahe, vielleicht mit einer lebhaften Geste, vielleicht mit einer warnenden, sicher mit einer liebenden; denn in diesem Augenblick gemahnte er an den, in dessen Namen dies geschehen war und der unter die ungelehrten Fischer trat, und lehrte sie zugleich Freiheit und Gezeit. Da stand er, riesenhaft und mager, müde von einem Kampf, den er seit einem Jahrzehnt geführt und unter allen Verleumdungen der Menschen auf Ummeggen, die bisher niemand verstanden, schließlich doch zum guten Ende geführt hatte.

"Es kam mir nicht in den Sinn," berichtet der Admiral, daß einer dem Präsidenten etwas antun könnte. Er schien umgeben von einer Armee von Beschützern, die ihn gegen eine Welt verteidigen könnten. Nur sehr langsam kamen wir vorwärts, wir gingen nur eine Meile die Stunde. Es war ein heißer Tag. Die Straßen voll Staub, den alle aufwirbelten, die Luft erstickend; aber er konnte von allen gesehen werden, weil er alle überragte. Er trug seinen Hut in der Hand und schaute sich, denn der Schweiß lief ihm herunter. Er sah aus, als wenn er seine Präsidentschaft für ein Glas Wasser gegeben hätte." So zogen sie in die Stadt ein, der lange weiße Präsident und die tausend schwarzen Neger, und als sich in den Straßen die Fenster auftaten und alle Weisen den bösen Main sehen wollten, der sie vier Jahre lang gepeinigt hatte, brauchte nur einer zu schreien. Dann, als sie Davis' Hauptquartier, das Haus des Kongresses und manches besichtigt hatten, fuhr er im offenen Wagen zurück zum Schiff; jetzt aber war der Admiral doch unruhig geworden, denn jetzt im Dunkel konnte jeder von diesen tausend südlischen Menschen sich noch leichter an dem großen Feinde rächen.

Während dieser Tage war drastisch beschlossen worden, am Jahrestage der Eroberung von Fort Sumter den Kriegsbeginn mit einer Feier am selben Orte zu begehen, und zwar am 14. April. Der Präsident erwiderte, es sei der 13. vorgezogen. Stanton sollte einen alten Kalender befragen, gab aber nach, denn es sei schließlich gleich, wann die Zeremonie stattfindet, am 13. oder 14." Nichts warnte ihn, und alle seine Vorgesetzten blieben stumm. Mit feiner Ahnung trat es ihm nahe, daß er mit dieser Fixierung des Festes den Tod seines Vaters selbst bestimmt hatte. Mit besonderer Erlaubnis des Verlages Ernst Rowohlt, Berlin, der soeben erschienenen Biographie "Lincoln" von Emil Ludwig entnahm

Die Befreiung der Negerillaven.

Abraham Lincolns größte Stunde.

Von Emil Ludwig.

Ein paar Tage darauf waren Petersburg und Richmond gefallen, Lee und Davis waren mit den Resten der Armee geflohen, alles drängte, die Festung zu sehen, die endlich in die Hände der Belagerer fiel, spät und begehrte wie Troja. Der Flug, von Torpedos noch nicht gereinigt, war schon von Schiffen belebt, Mütz und Wimpel machten sie festlich, alle ruderten ostwärts; aber Sandbänke ließen die Schiffe auslaufen, und als der Präsident, vom Admiral und Todd begleitet, um nach Richmond zu eilen, nicht weiterkam, siegten sie aus ihrem Schiff in eine Barfasse, die ein Schlepper mit Matrosen zog. Da wird kein Salut geschossen, niemand bereit einen triumphalen Einzug vor; alles ist improvisiert wie Lincolns Leben. Aber er lacht, denn seit einer Woche ist er guten Muts, erzählt eine Anekdote von einem Mann, der erst Gefangier werden wollte und schließlich ein paar alte Hosen annahm, und als sie dann sogar ihren Schlepper hergaben, um ein aufgelaufenes Schiff loszulassen zu lassen, rütteln die Matrosen aufs Geratewohl vorwärts, denn weder sie noch ihr Admiral ist früher hier zu Wasser angekommen. Man bleibt an einem Felsen stecken, arbeitet sich heraus: am Tage seines Sieges soll der alte Föhrer an die Tage von Neu-Salem erinnert werden.

Am ersten Landungsplatz Böschung, Neues Haus; sie steigen an Land. Ins Grün gebettet liegen die weißen Häuser der südländischen Stadt, wohl erhalten, aber unheimlich menschenleer, still; nur ein Dutzend Neger arbeiten grubend, geleitet von einem Alten. Plötzlich richtet sich dieser auf, tut die Hände an seine Augen, dann läuft er die Schaukel fallen: "Herrgott im Himmel, da ist der große Messias! Ich habe ihn gleich erkannt! Lange, lange habe ich ihn in meinem Herzen, und jetzt ist er gekommen, um seine Kinder aus der Knechtschaft zu befreien! Hallelujah!" Indem er sich nach Art getueter Neger rasch ins Biblische steigert, fällt er auf die Knie, sieht dem Befreier die Füße, die andern tun es ihm nach. Da liegen sie, ein Dutzend arme Sklaven, grubend, als wäre nichts geschehen, stumpf, als hätte sich nicht ihr Schicksal heute entschieden, und der riesige weiße Mann, grau und hager, steht zwischen ihnen, verwirrt und verlegen, er sagt: "Kriegt nicht vor mir! Das ist nicht recht! Ihr müßt vor Gott knien! Dem müßt ihr für die Freiheit danken, die ihr jetzt habt. Ich bin nur sein Werkzeug. Aber so lange ich lebe, da könnt ihr sicher sein, soll euch keiner eine Fessel anhängen, und ihr sollt alle Rechte haben, so gut wie die andern Bürger." Nein, das ist keine glänzende Rede, es sind nur ein paar ergriffene Worte, aber die Schwarzen verstehen seinen Blick, und wie der Admiral sie nun beide treten heißt, sagt der Alte wieder in dem singenden Ton, den er von den Missionaren gelernt hat:

"Ja, Herr. Aber wir waren so lange in der Wüste ohne Wasser, daß es sehr schön, die Quelle zu sehen. Entschuldigen Sie uns, Herr. Wir wollten nicht aus Mißachtung handeln, Herr, nur aus Dankbarkeit." Und nun bilden sie einen Kreis, singen mit einfachen Stimmen ein Kirchenlied, schweigend steht der Herr in der Mitte und wartet. So waren vier Minuten vergangen, berichtet genau der Admiral. Jetzt aber wird es plötzlich lebendig auf der Straße, es scheint, Neger machen aus der Erde; laufend und rennend kommen sie über die Hügel, vom Ufer her, wo beim Vorbeifahren kein einziger zu sehen war, aus allen Richtungen drängen sie heran, denn ihre Furcht beim Falze der Stadt ist nun vorbei. Wollen sie den Messias nicht zu guter Letzt erdrücken? Der Admiral muß

PRZYMUSOWE LICYTACJE

Magistrat m. Łodzi—Wydział Podatkowy — niniejszym podaje do wiadomości, że w dniu 13 marca 1930 r. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu odbędą się przymusowe licytacje ruchomości u niżej wymienionych osób na pokrycie zaległych podatków i opłat, a mianowicie:

SKŁADKA NA RZECZ FUNDUSZU BEZROBOCIA.	152 Grynberg Sz., Cegielniana 66, kredens 153 Gwiś F., Zagajnikowa 6, meble 154 Gliksberg I., Południowa 16, meble 155 Goździk Sz., Zawadzka 21, meble 156 Hercberg M., Andrzeja 38, pianiino 157 Holzman M., Andrzeja 45, meble 158 Hasilew I. A., Piotrkowska 27, meble 159 Hofrichter M., Piotrkowska 134, 2 rowery 160 Hopper J., Piotrkowska 85, meble 161 Honigstok M., Wschodnia 69, maszyna do pakowania towaru, waga 162 Jędrzejewski W., Zgierska 132, obuwie 163 Inzelsztajn Sz., Cegielniana 87, meble 164 Jarkiewicz F., Lipowa 36, meble 165 Judelewicz H., Zawadzka 52, meble 166 Joskowicz Sz., Zachodnia 68, meble 167 Kifer L., Andrzeja 37, kredens 168 Kamionka J., Andrzeja 38, meble 169 Krotowski L., Cegielniana 64, kredens 170 Kurbard H., Cegielniana 66, kredens 171 Klaunlerer R., Cegielniana 66, meble 172 Krauskopf F., Cegielniana 71, meble 173 Kopelmanowa E., 28 p. Strz. Kan. 55, meble 174 Kowalewski B., Gdańsk 12, szafa 175 Kilbert A., Piotrkowska 17, meble, maszyna do szycia 176 Krauze I., Zawadzka 28, meble 177 Kiwecki, Zawadzka 33, maszyna do szycia, meble 178 Kinrus J., Zawadzka 34, meble, maszyna do szycia 179 Lipmanowicz K., Cegielniana 66, meble 180 Lichensztajn B., Cegielniana 102, 10 mtr. drzewa 181 Lisowski R., 28 p. Strz. Kan. 19, kredens 182 Lewi M., Piotrkowska 37, meble, żyrandol 183 Lapp S., Południowa 25, meble 184 Licker E., Piotrkowska 136, kasa ogniotrwała	185 Lewin B., Zawadzka 35, meble 186 Lipiński M., Piotrkowska 19, 40 mtr. towaru 187 Lażerowicz J., Zawadzka 33, meble 188 Margules L., Andrzeja 11, kredens 189 Michałak K., Andrzeja 44, meble 190 Markusfeld W., Cegielniana 114, meble 191 Marzana H., Zawadzka 30, meble 192 Majordorf Ch., Zawadzka 49, maszyna do szycia, meble 193 Olszanecki L., Zawadzka 12, kredens 194 Pawlik St., Andrzeja 15, zegar 195 Przybylski D., Lipowa 31, kasa ogniotrwała, szafa 196 B-cia Płotkin, Piotrkowska 21 towar 197 Prusicki A., Piotrkowska 189, krzesła 198 Rzeźa A., Andrzeja 47, meble 199 Rozencwajg S., Andrzeja 48, meble 200 Rozenberg L., Zielony Rynek 3, meble 201 Rók M., Zawadzka 12, kredens 202 Rapuch Kaufman, Zawadzka 33, meble 203 Szewczyk J., Andrzeja 22-4-6, meble 204 Skowroński D., Andrzeja 39, kredens 205 Szerkowski Sz., Piotrkowska 192, meble 206 Stułk Ch., Wólczaniska 97, meble 207 Stowarzyszenie Jubilerów, Zawadzka 4, meble 208 Szwarcborg M., Zawadzka 10, pianino 209 Szejnwald Sz., Zawadzka 44, 2 szafy 210 Szlamowicz M., Zawadzka 39, kredens 211 Tberg I., Wólczaniska 65, meble 212 Tabakman M. M., Andrzeja 22-4-6, meble 213 Tarnowski M., Andrzeja 32, meble 214 Ulrich K. Fr., Andrzeja 54, meble 215 Urbajtel M., Piotrkowska 22, meble 216 Weyland O., Andrzeja 37, kredens 217 Wassercug A., Andrzeja 43, meble 218 Wolf J., Cegielniana 65, meble	219 Wajntraub Sz., Zawadzka 40, meble 220 Chanachowicz J., Pomorska 23, pianino 221 Hercberg S. i L., Kilińskiego 40, meble 222 Rybarkiewicz, Piotrkowska 63, pianino 223 Ulych M., Piotrkowska 45, stoliki marm. 224 Wolf M., Narutowicza 5, 10 foteli OPŁATA ZA PRAWO JAZDY PO MIEŚCIE 225 Bialer M., Narutowicza 31, zegar 226 Grynberg M., Zawadzka 44, meble 227 Gwiś Fr., Zagajnikowa 7, meble PANSTWOWY PODATEK OD LOKALI ZA ROK 1925. 228 Bialer Ch. M., Lipowa 20, meble 229 Bajgelman i Korngold, Moniuszki 1, pianino, meble 230 Krasnopolski M., Zawadzka 57, meble 231 Rozenberg Br., Piotrkowska 103, kasa ogniotrwała, meble 25 PROC. PODATEK OD OSWIĘTEJ ELEKTRYCZNEGO I GAZOWEGO 232 Diszkim Z., Piotrkowska 8, kasa ogniotrwała, meble PODATEK OD PRZEDMIOTÓW ZBYTKU 233 Tesche E., Ewangielicka 16, biurko 234 Zerndt E., Wólczaniska 98, meble PODATEK KOM. OD LOKALI. 235 Cederbaum M., Wschodnia 65, meble, kasa ogniotrwała 236 Dudak J., Zawadzka 15, kredens SKŁADKA NA RZECZ GMINY ŻYDOWSKIEJ 237 Grysztajn I., Al. Kościuszki 10, maszyna do pisania 238 Kac P., Al. Kościuszki 1, meble 239 Kenig E., Narutowicza 4, meble 240 Najman B., Zachodnia 33, meble 241 Olszer I., Narutowicza 58, zegar 242 Szczybuk G., Sienkiewicza 9, kredens 243 Tyber J., Al. Kościuszki 21, meble 244 Tenenbaum J., Al. Kościuszki 29, pianino, meble, radio-aparat 245 Taub S., Zachodnia 68, meble KOM. DODATEK OPŁAT OD PAENTÓW AKCYZOWYCH 246 „Albin“ firma, Kilińskiego 99, kasa ogniotrwała, meble 2 PROC. OPLATA OD UMÓW O PRZENIESIENIU WŁASNOŚCI NIERUCHOMOŚCI 247 Chrzanowski A., Wolborska 26, szafa PODATEK OD PRZEDMIOTÓW ZBYTKU. 248 Bieck A., Podleśna 14, meble 249 Edelstein R., Kilińskiego 25, meble SKŁADKA NA RZECZ GMINY ŻYDOWSKIEJ 250 Krauskopf Ch., Kilińskiego 66, meble 251 Piotrokowski R., Ogrodowa 2, meble 252 Lipszyc A., Wólczaniska 6, urządzenie biura 253 Markiz J., Żeromskiego 95, meble 254 Szymańska St., Zórawia 4, meble 255 Wieck E., Kopernika 36, fortepian 256 Żurkowski J., Podleśna 18, meble 257 Gringlas A., Skwerowa 22, meble
--	--	--	--

Montag, 3. März in der „Philharmonie“
trifft sich ganz Łódź auf der
Großen Presse-Redoute
unter dem Titel:
„Abschied vom Karneval“
Ungewöhnliche Attraktionen und Überraschungen.
Wahl der Schönheitskönigin & Prämierung usw.

Begin um 10 Uhr abends 11 12 13 Kostüm, Ballkleidung oder Abendkleidung.
Eintrittskarten erhältl. i. d. Konditorei „Esplanade“ u. i. d. „Majestät Weichboden“, Zachodnia 72
Preis 8 SL für Staatsbeamte und Offiziere 4 SL

SKŁADKA NA RZECZ FUNDUSZU BEZROBOCIA	246 Spiewak M. i S-ka, Piotrkowska 252, kasa ogniotrwała 247 Chrzanowski A., Wolborska 26, szafa	PODATEK PAŃSTW. I KOM. OD NIERUCHOMOŚCI	248 Beeck A., Podleśna 14, meble 249 Edelstein R., Kilińskiego 25, meble	SKŁADKA NA RZECZ GMINY ŻYDOWSKIEJ	284 Bajgelman H., Narutowicza 23, meble 285 Wajsman A., Pusta 11, meble
---	---	--	---	--	--

Die Christenverfolgung in sowjetrussischer Beleuchtung.

Was der Volkskommissar Rykov sagt.

Kowno, 28. Februar. Wie aus Moskau berichtet wird, hat der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Rykov in einer Unterredung mit einem amerikanischen Pressevertreter über die Frage der Christenverfolgungen in der Sowjetunion erklärt, Verhaftungen und Verurteilungen von Geistlichen habe es in Russland gegeben und gebe es auch jetzt noch. Sie erfolgten aber nur auf Grund der geltenden Gesetzesbestimmungen. Seit der Revolution könne der Sowjetregierung nicht ein einziger Fall nachgewiesen werden, in dem ein Geistlicher etwa wegen der Vertretung der christlichen Glaubensgrundsätze verfolgt oder bestraft worden sei. Die Erteilung des Religionsunterrichts sei allerdings aus der Schule und aus dem Leben verbannt worden. Das sei aber darauf zurückzuführen, daß die Verbreitung der wissenschaftlichen Bildung und die Teilnahme einer Reihe von religiösen Gemeinschaften und Geistlichen an gegenrevolutionären Bestrebungen zu einer beträchtlichen

Berminderung des Einflusses der Religion geführt habe. In Zusammenhang damit sei auch ein Teil der Kirchen geschlossen worden, allerdings nur dann, wenn die Bevölkerung selbst den Wunsch ausgesprochen habe, die Kirchen "Kulturzwecken" dienstbar zu machen. Außerdem sei die Schließung der Kirchen im Einklang mit den in der Sowjetunion geltenden geistlichen Bestimmungen erfolgt. Ein großer Teil der von der Bevölkerung genügsamsten Kirchenschließungen sei sogar auf Grund der Gesetze durch die Regierung abgelehnt worden.

Arbeiteraufstand in einer französischen Kolonie.

Paris, 28. Februar. Die Spannung, die seit längerer Zeit in der französischen Kolonie Guadeloupe zwischen den Besitzern der Zuckerrohrplantagen und Arbeitern wegen angeblich ungünstiger Löhne herrscht und die zahlreiche Arbeitsentnahmen zur Folge hatte, ist nunmehr in eine offene Aufstandsbewegung ausgetreten. Nach den in Paris eingetroffenen Meldungen haben die streitenden

Arbeiter, obwohl ihnen kurz vorher eine Lohnhöhung bewilligt worden war, am 25. Februar einen Polizeiposten angegriffen, der zum Schutz einer Zuckerfabrik aufgestellt war. Zwei Polizisten und ein Soldat wurden dabei schwer verletzt. In der Notwehr feuerte die Polizei auf die angreifende Menge und töte einen Arbeiter. Mehrere andere Arbeiter erlitten schwere Verletzungen. Die Pariser Presse ist der Ansicht, daß die kommunistische Werbeaktivität in den übrigen französischen Kolonien nunmehr auch in Guadeloupe zu offenen Gewalttaten schreite.

Waffenstillstand in San Domingo.

Neuport, 27. Februar. Konsul Curtis, der von der amerikanischen Regierung nach San Domingo entsandt worden war, hat dem Staatsdepartement durch Kabel mitgeteilt, daß durch seine Vermittlung zwischen der Regierung und den Aufständischen am Donnerstag ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heile.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 10.



Kirchengesangverein „Aeol“ zu St. Johann's.
Am Sonntag, den 2. März d. J., im Saale des Gesangvereins „Eintracht“, Senatorstr. 7,

zunächst der nosleidende der St. Johannsgemeinde:

Großer Unterhaltungsabend

unter Mitwirkung des Männergesangvereins „Eintracht“.

Außer den Gesang- und Musikvorträgen und der Aufführung des zweitaktigen Singspiels „Die Dörpfezzin“ von Hermann Marcellus, Musik von Franz Abt, wird noch verschiedene andere Unterhaltung geboten. Nach der Vortragsfolge gemeinsames Beisammensein.

Beginn 4 Uhr nachm. Eigener reichhalt. Buffet. Chorinates Blasorchester

Billettauskauf in der Buchhandlung von R. Erdmann, Petrikauer 107.

Detektor-Apparate

am besten

am billigsten

zu haben in der Firma

RADIO-REICHER

Łódź, Piotrkowska 142, Tel. 115-57.



Lodzer Turnverein
„Kraft“

Heute, Sonnabend, den 1. März d. J.
veranstalten wir als Karnevalabendklub
einen großen

Maslenball

wozu wir alle unsere Mitglieder mit Angehörigen, sowie Freunde unseres Vereins, herzl. einladen.

Beginn 10 Uhr abends. — 3 Musikkapellen.

Überraschungen. Die Verwaltung.

KINO SPÓŁDZIELNI

SIENKIEWICZA 40.

Heute und folgende Tage:

Auf dem Pfad der Schande

Großes Sittendrama, gewidmet den tausenden gesündeten Frauen. — In den Hauptrollen:

Maria Malicka, Miss Polonia Sofia Dabrowska, Boguslaw Samborowski u. a.

Außerdem: Auf allgemeines Verlangen des Publikums wurde das

Auftreten des phänomenalen Telepathen

Władzio Zwirlicz

verlängert.

Die Preise der Billets sind nicht erhöht worden
Assepartouts und Freikarten sind ungültig.

Beginn der Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10 Uhr

Heilanstalt Zawadzka

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausführlich venerische, Blasen- u. Hautoberkrankheiten
Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper.

Konsultation mit Urologen u. Neurologen.
Venerische Heilanstalt. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.
Beratung 3 Sloth.

TUCHHANDLUNG G. E. RESTEL

Lodz, Petrikauer 84, Tel. 121-67

Leonhardt'sche, Englische Bielitzer, Tomaschower STOFFE

Große Auswahl! Billige Preise

Möbel

Gärtner, Schlafzimmer, Herrenzimmer, ferner einz. Ottomanen, Schlafsofas und Klubsofas-Garnituren

empfiehlt das Möbel- u. Tapetier-Geschäft

Zygmunta Kallinsti, Lodz
Nowot. Straße 37 Tel.

Kallinstiego 126 179-07

Günstige Zahlungsbedingungen!

Detektoren

Komplett mit Antenne und Kopfhörer von 31. 28

Radio-Lloyd

Preis je 8.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

Nawrotstr. 2

Tel. 79-89.

Empfängt von 1—2 und 4—8 abends für Frauen speziell von 4 bis 5 Uhr nachm.

Die Unmittelbare Heilanstaltspflege.

Dr. med.

NIEWIAZSKI

Facharzt für venerische Krankheiten und Männer-Schwäche — Untersuchung von Blut und Aussluß

Andrzejko 5

Tel. 59-40.

Empfängt von 8—10 früh und 5—9 Uhr abends.

Sonn- und Feiertags von 9—1 Uhr mittags

Spezielles Wartezimmer für Damen.

St. Matthei-Kirche. Sonnabend, 8 Uhr Morgen

ab — P. Löffler. Sonntags, 10 Uhr Hauptgottesdienst

mit Heir. des hl. Abendmahl — P. Löffler 8 Uhr

Kindergottesdienst — P. Löffler; 8 Uhr Abendgottes-

dienst — P. Berndt; Montag, 6 Uhr

Gottesdienst — P. Löffler.

Zahnärztliches Kabinett Glubina 51 Tondowilla Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen
von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Sonnabend nachm. „Szwejk“, abends „Przestępco“, nachts 12 Uhr einziges Auftreten der Schauspieler Ordon u. Bodo; Sonntag nachm. „Vater“, abends „Przestępco“

Kammerbühne: Heute und täglich „Grand Hotel“; Sonnabend nachm. „Kochanek Pan Vidal“; Sonntag nachm. „Oktobertag“

Splendid: Tonfilm: „Der gefallene Engel“

Beamten-Kino: „Auf dem Pfad der Schande“

Capitol: „Die Sünden der Väter“

Casino: „Schönheit des Lebens“

Grand Kino: „Die Wonne der Rache“

Kino Oświatowe: „Die Rache des Grafen von Monte Christo“

Luna: „Die Wikinger“

Odeon: „Böser Zauber“

Przedwiośnie: „Die Stadt der Liebe“

Uciecha: „Die Liebe der Johanna Ney“

Wodewil u. Corso: „Die goldene Pantherkatze“

Zacheta: „Die goldene Hölle“

Anzeigen haben in der Lodzer Volkszeitung
stets guten Erfolg!

Kirchlicher Anzeiger.

P. Löffler, 7 Uhr Männerverband — P. Löffler, 8 Uhr Missionssstunde — P. Löffler, Dienstag, 8 Uhr Kinderstunde — P. Löffler Mittwoch (Buß und Bettag), 10 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Löffler.

Missionshaus „Piel“, Wilczanista 124 Waller Judentum, Sonntag, 9 Uhr evang. Predigtgottesdienst in deutscher Sprache — Pred. L. Rosenberg

Kapelle der ev. luth. Diakonissen-Anstalt, Bulowia 4, Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst. Mittwoch, 8 Uhr Buß- und Bettag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Löffler.

Evangelische Verbündete, Lodz, Jeromiego 56 Sonntag, 10 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt — P. Preiswerk.

Bobianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt — P. Preiswerk.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. luth. Landeskirche, Aleje Kościuszki Nr. 57 (ieg. Gang Wroniecka 74). Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 4.30 Uhr weibl. Jugendbund; 7.30 Uhr Evangelisation für Jung und Alt.

Brzynicastr. (Matejki 7a.) Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst für jung und alt. Bis zum 4. März jeden Abend 7.30 Uhr Vesper über Daniel Konstantynow. Großer Ring 22. Sonntag, 8 Uhr Evangelisation für jung und alt.

Algindrow, Brzynicza 5. Sonntag, 8 Uhr Gottesdienst; 3 Uhr Evangelisation für jung und alt.

Baptisten-Kirche, Kawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl — Pred. Lenz; 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Feiter.

Algindrow, Oluga 51. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Feiter; 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. A. Wenzke.

Algindrow, Brzynicza 61. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl — Pred. Feiter; 4 Uhr Predigtgottesdienst.

Konstantynow, Oluga 51. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst (3 Uhr mit hl. Abendmahl) — Pred. Jordan.

Ruda-Bobianicka. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst in Ruda — R. Zander, 10.30 Uhr in Rucie — Pred. Józef — R. Zander; 3 Uhr Kindergottesdienst in Ruda und Rucie.

Christliche Gemeinschaft. Ruda-Bobianicka bei Neu-Rucie. Sonntag, 9 Uhr Gottesdienst in Ruda — Pred. Józef — R. Zander; 3 Uhr Kindergottesdienst in Ruda und Rucie.